

## Psalm 1

1 Glückliche sind die Frau, der Mann, die nicht nach den Machenschaften der Mächtigen gehen, nicht auf dem Weg der Gottlosen stehen noch zwischen Gewissenslosen sitzen,

2 sondern ihre Lust haben an der Weisung Gottes - und diese Weisung (= die Tora), **murmeln** (=sinnen darüber nach) Tag und Nacht.

3 Wie Bäume werden sie sein – gepflanzt an Wasserläufen, die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit – und ihr Laub welkt nicht: Was immer sie anfangen, führt zum Ziel.

4 Nicht so sind die Machtgierigen: Wie Spreu sind sie, die der Wind verweht.

5 Darum bestehen Gewalttätige nicht im Gericht, Gottlose nicht in der Gemeinde der Gerechten.

6 Denn Gott gibt acht den Weg der Gerechten, aber der Weg der Machtgierigen verliert sich.

## Psalm 2

1 Wozu sind die Völker in Aufruhr, **murmeln** Nationen leere Worte?

*(fettgedruckt: das gleiche hebräische Wort in Psalm 1,2 und in Psalm 2,1)*

2 Könige der Erde marschieren auf, Würdenträger halten Kriegsrat gegen Gott und gegen seinen Gesalbten,

3 indem sie sagen: „Zerreißen wir doch seine Fesseln, werfen von uns seine Stricke von uns!“

4 Doch: der im Himmel thront lacht, mein Herr spottet ihrer.

5 Dann redet er zu ihnen – wutschnaubend. Mit seiner Zornesglut verstört er sie und sagt:

6 „Ich selbst habe meinen König eingesetzt auf Zion, auf meinem heiligen Berg.“

7 Berichten will ich, was Gott festgesetzt hat. Er sprach zu mir: „Mein Sohn bist du, ich selber habe dich heute geboren.“

8 Verlange es von mir, und ich gebe dir die Völker als Eigentum; zu deinem Beitz die Enden der Erde.

9 Du kannst sie mit eisernem Stab zerschmettern, wie Tonkrüge zertrümmern.“

10 Und nun, Könige, zeigt Einsicht! Seid gewarnt, die ihr die Erde richtet!

11 Dient Gott mit Respekt, jubelt und bebt! Küsst den Strahlenden!

12 Sonst entbrennt sein Zorn und ihr verliert den Weg. Ja, im Nu lodert seine Wut. Glückliche sind alle, die sich in ihm bergen.

Einige Gedanken dazu:

Die Psalmen sind mir schon lange Begleiter. Immer wieder neu lese und meditiere ich sie. Sie sind Herzstück jedes jüdischen Gottesdienstes und auch wichtiger Bestandteil christlicher Gottesdienste von Anfang an.

Psalmen verstehe ich als eine Quelle der Lebenskraft für diejenigen, die hoffen. Wer auf Wunder hofft, hofft auf Ereignisse, die alles neu machen, hofft darauf, dass nichts so bleiben muss, wie es ist. Und dabei geht es keinesfalls um ein passives Warten, sondern wer die Worte der Psalmen betet, ist höchst aktiv, indem er die Verheißungen von Befreiung, Gerechtigkeit und Frieden für seine Zeit und Situation zum Klingen bringt und ihnen damit Raum verschafft.

Wer Psalmen rezitiert, begibt sich aus seiner zeit- und ortsgebundenen Sicht hinein in den weiten Horizont göttlicher Verheißungen, kreierte eine Gegenmacht gegen das, was ist, verschafft einer Gegenöffentlichkeit Gehör, die an die rettenden Taten Gottes in der Geschichte erinnert und an den Verheißungen für die Zukunft festhält. Wer Psalmen rezitiert, murmelt, begibt sich hinein in die Dynamik der weltverändernden Gegenmacht Gottes.

Psalm 1 und 2 sind die Ouvertüre, die den ganzen Psalter bestimmt. Die Ouvertüre sagt etwas über die Zeit, in der der Psalter zusammengestellt worden ist. Die, die noch mit Gott murmeln, sind völlig out – sind Minderheit ohne Macht. Die globalisierte Welt murmelt auch (Psalm 2,1). Sie aber lehnen Gottes Lebensregeln der Solidarität ab, verweigern sich den Weisungen Gottes.

Die, die Tora murmeln, finden kaum oder sogar kein Gehör, haben kaum Handlungsspielraum.

Je ohnmächtiger und zerstreuter, je gescheiterter man ist, desto nötiger ist eine spirituelle Verankerung.

Wie kann es werden, dass ich mich nicht bestimmen lasse von den Mächten der Welt. Wie kann es werden, dass das „Murmeln Gottes“ Raum gewinnt in mir – und in der Gesellschaft?

Von diesem „Murmeln“ her, von Gott her zu denken und anzuglauben gegen den Lärm der Zeit und das Getrumpel so vieler, die die Menschenwürde mit Füßen treten – das eröffnet für mich einen Handlungsspielraum, eröffnet Lebensperspektiven.

Andreas Goetze